



# ICKINGER SOZIALDEMOKRATEN ZUR KOMMUNAL- WAHL 1990

SK 30 a

## WAS AUS ICKING WERDEN SOLL

Icking - und seine zur Gemeinde gehörenden Dörfer Irschenhausen, Walchstadt, Dorfen und Attenhausen - kann seine Qualität als Wohnort nur erhalten, wenn es sich nicht zur Vor- und Schlafstadt von München entwickelt, so wie andere ehemalige Dörfer um die Stadt herum. Das Besondere an Icking ist die noch wenig zersiedelte Landschaft, - die Einbettung der Dörfer zwischen Wiesen, Äcker und Wälder. Die meisten der hier wohnenden Menschen genießen diesen Freiraum und betrachten ihn als

Heimat und nicht nur als schicken Ort, der günstig zwischen Großstadt und Gebirge liegt.

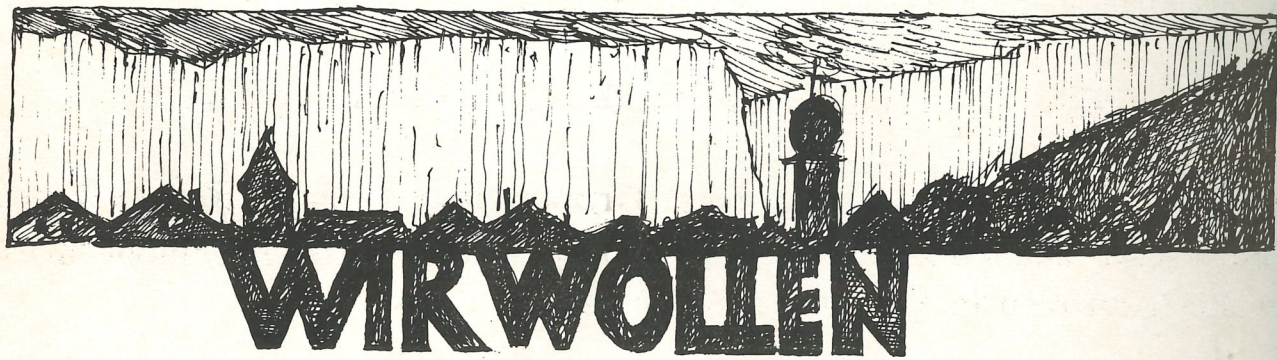
Diese Ortsstruktur droht sich durch den zunehmenden Siedlungsdruck zu verändern. Die noch bebaubaren Grundstücke sind fast alle in privater Hand und damit dem freien Markt unterworfen. Die Miet- und Grundstückspreise sind so hoch geworden, daß viele von uns diese nicht mehr bezahlen können. Unsere soziale Verantwortung besteht darin, dafür zu sorgen, daß die

Menschen, die sich hier daheim fühlen, weil sie hier leben oder arbeiten, eine Chance bekommen, hier bleiben und wohnen zu können, selbst wenn sie aus eigener Kraft diese Miet- und Grundstückspreise nicht mehr bezahlen können.

Die reiche Gemeinde Icking würde ihr Geld gut - und mit Gewinn für die Menschen - anlegen, wenn sie Wohnraum für eben diese Einwohnergruppe durch bezahlbare Mietwohnungen,

Erbbaupachtverträge oder verbilligtes Bauland ermöglichte. Darüberhinaus muß die Gemeinde ihre Möglichkeiten nutzen, daß auch Menschen, die sich in einer Notlage befinden, in Icking Wohnraum finden.

Gestalten sollten wir Icking in Zukunft vor allem nach innen, d.h. in Richtung auf eine Verbesserung der sozialen und ökologischen Lebensqualität. Das menschliche Miteinander bestimmt die Ortsgestaltung!



das sogenannte Einheimischenmodell am Schäftlarnner Weg - jedoch mit mehr Mietwohnungen als bisher vorgesehen - zügig verwirklichen

am Fuchsbichl oder auch am Wenzberg Mietwohnungen zu erschwinglichen Preisen ermöglichen. Unser Anliegen ist auch, unseren älteren Mitbürgern ihren besonderen Bedürfnissen entsprechende Wohnmöglichkeit zu schaffen

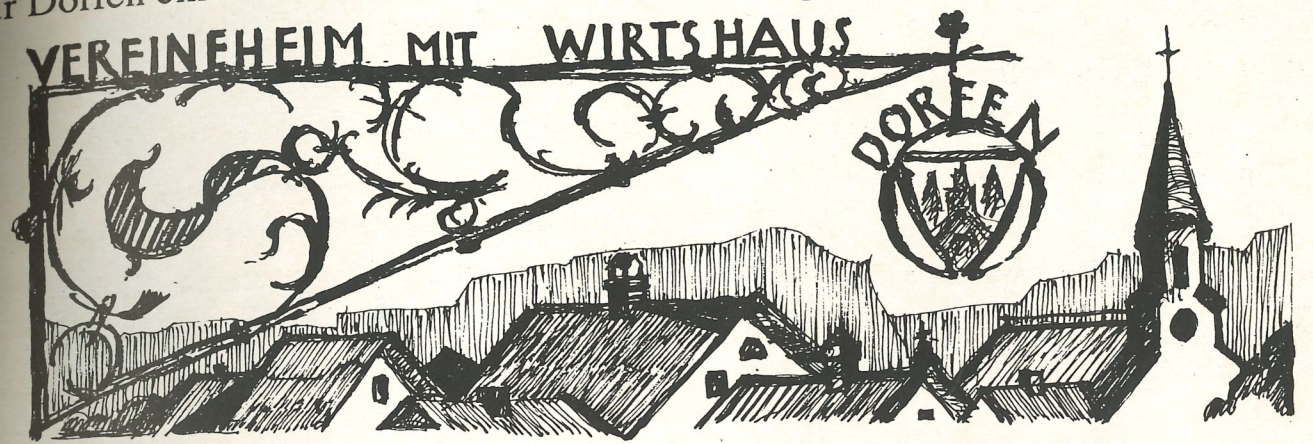
beim beabsichtigten Umbau der Volksschule Versammlungsräume für Vereine und Gruppen schaffen (z.B. selbstverwalteter Jugendtreff, Aula als Raum für Versammlungen und Veranstaltungen)

den gemeindeeigenen Sportplatz hinter dem Gymnasium anlegen, aber aus naturschützerischen und finanziellen Gründen auf das unbedingt notwendige Ausmaß begrenzen. Ein Vereinsheim gehört nicht dazu, Tennisplätze nur, wenn der Bedarf und die Kostenübernahme gesichert sind

nach Fertigstellung des Sportplatzes den Bolzplatz hinter der Volksschule und den Spielplatz als einen Treffpunkt für Jung und Alt gestalten (Rollschuhbahn,

den Bolzplatz auf der Riegerwiese erhalten, für Dorfen und Irschenhausen neue schaffen

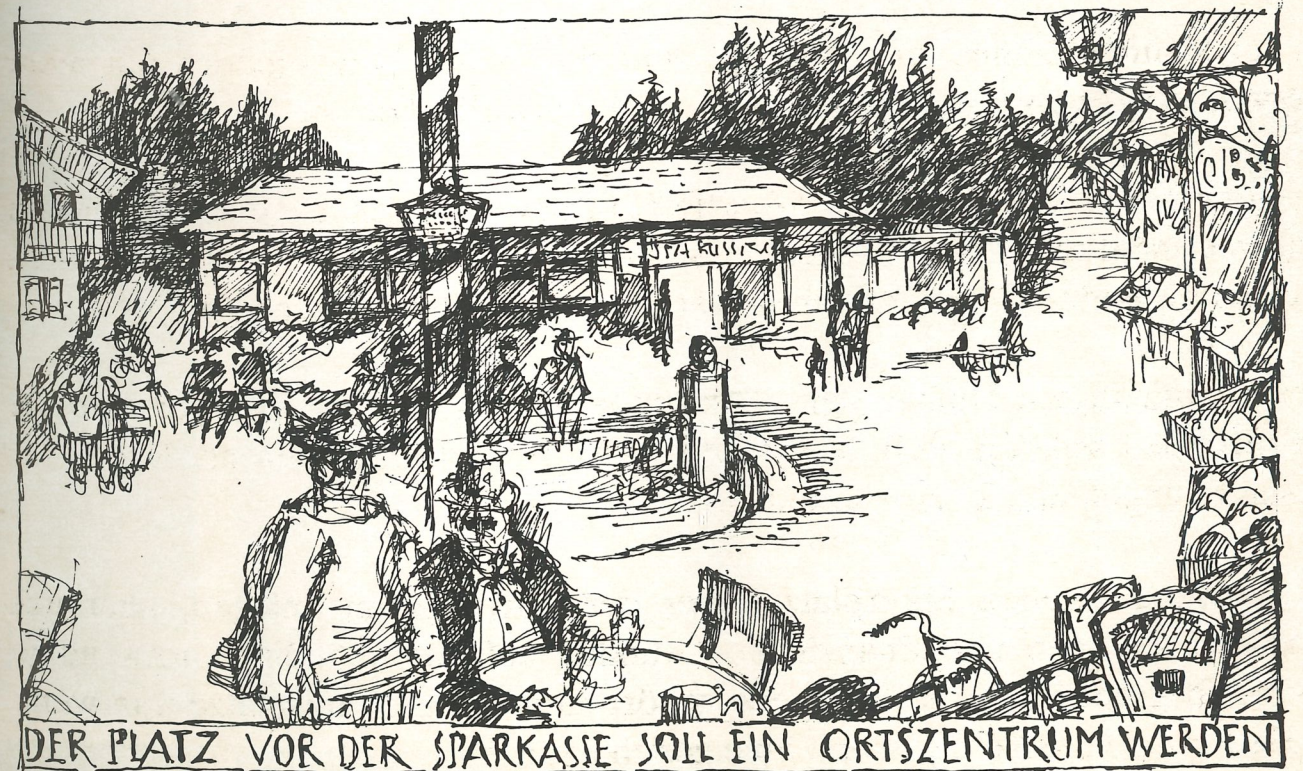
für Dorfen ein 'Vereineheim mit Wirtshaus' ermöglichen



nach langen Jahren der Diskussion endlich befestigte Rad- und Fußwege - möglichst nicht asphaltiert - zwischen den Ortsteilen verwirklichen

die 'Rennstrecke B 11' zu einer ansprechenden Ortsdurchfahrt gestalten

den Platz vor der Sparkasse zu unserem Ortsmittelpunkt umgestalten (z.B. mit grünem Markt, kleinen Läden für den täglichen Bedarf). Das gemeindeeigene Grundstück am Wenzberg soll dazu miteinbezogen werden



DER PLATZ VOR DER SPARKASSE SOLL EIN ORTSZENTRUM WERDEN

bis zur Verwendung des Wenzberggrundstücks die Zäune entfernen und das Grundstück für Kinder als Spielfläche freigeben

# MIT DEN BÜRGERN - NICHT ÜBER SIE HINWEG

Bei allen gemeindlichen Vorhaben sind die Bürger von Anfang an zu beteiligen!

Die jährliche Bürgerversammlung ist eine Selbstverständlichkeit!

Regelmäßige Ortsteilversammlungen sind notwendig!

Die Bürger haben ein Recht auf regelmäßige Information über die Arbeit des Bürgermeisters und des Gemeinderates!

Vereine und Initiativen, die das gemeindliche oder kulturelle Leben fördern, sollen auch weiterhin unterstützt werden!

Die ambulante Alten- und Pflegebetreuung ist unverzichtbar. Sie sollte nicht nur ein Anliegen der Gemeindeschwestern sein, sondern auch der Gemeindeverwaltung und aller Bürger!

Vereine, Elternbeiräte, Anlieger... sind in Detailfragen oft die wirklichen 'Experten'. Anhörung und Zusammenarbeit mit ihnen verbessert die Arbeitsergebnisse - und das Klima!

